

12. Februar 2016

Gut in den Stadtteil integriert

Landtagskandidaten informierten sich über den Förder- und Betreuungsbereich sowie die integrativen Wohngemeinschaften der BruderhausDiakonie im Gebiet Alte Weberei

Tübingen (bd) — Erinnerungen an seine Zivildienstzeit bei geistig und mehrfach behinderten Erwachsenen kamen Daniel Lede Abal (Grüne) beim Besuch des Förder- und Betreuungsbereichs der BruderhausDiakonie im Tübinger Stadtviertel Alte Weberei. Lede Abal sowie Dorothea Kliche-Behnke (SPD) und Dietmar Schöning (FDP) ließen sich am 11. Februar die Arbeit in dieser Tageseinrichtung für schwerst und mehrfach behinderte Menschen zeigen. Die Landtagskandidaten waren auf Einladung von Markus Rank und Monika Habiger-Müller gekommen, beide als Bereichsleiter in der Behindertenhilfe Neckar-Alb der BruderhausDiakonie tätig.

„Wir betreuen hier tagsüber Menschen, die wegen der Schwere ihrer Behinderung oder wegen ihres herausfordernden Verhaltens nicht in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten können“, erläuterte Markus Rank. Oft, so Rank, seien das Menschen, die nirgendwo sonst unterkommen würden. Im Tagesablauf gehe es deshalb weniger um aktive Teilhabe am Arbeitsleben. Im Vordergrund stünden eher pflegerische und medizinische Aspekte. „Wir schauen aber auch, dass sich die Konzentration verbessert und die Ausdauer sich verlängert – durch Spielen, Alltagstätigkeiten wie Wäsche zusammenlegen, gemeinsames Kochen.“

Wegen des Bewegungsdrangs vieler Klienten stehen täglich Spaziergänge auf dem Programm, manchmal verbunden mit Einkäufen in den Geschäften in der Nachbarschaft. „Die Menschen aus dem Förder- und Betreuungsbereich gehören zum Quartiersbild dazu“, bestätigte Dorothea Kliche-Behnke, die mit ihrer Familie im Stadtviertel wohnt. Und Dietmar Schönings Frage, ob es seit Eröffnung der Einrichtung nennenswerte Probleme mit dem Umfeld gegeben habe, beantworteten Markus Rank und Monika Habiger-Müller mit einem klaren Nein. „Wir sind hoch zufrieden mit der Stadt Tübingen und mit der Entwicklung des Stadtteils“, betonte Markus Rank.

Auch die beiden integrativen Wohngemeinschaften, in denen Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben, fühlten sich gut in die Nachbarschaft integriert, sagte Monika Habiger-Müller. Das Konzept, in Reutlingen bereits seit zwei Jahrzehnten erprobt, habe sich auch in Tübingen bewährt. Allerdings, so ihr Hinweis an die Politiker, erschwerten die gesetzlichen Vorschriften nach wie vor die Finanzierung dieser Wohnform. Es gebe immer noch keine Regelfinanzierung für solche Projekte. „Die Botschaft kam an“, erklärte Daniel Lede Abal und versprach, sich in der Fraktion des Themas noch mal anzunehmen. Dorothea Kliche-Behnke und Dietmar Schöning zeigten sich beeindruckt, wie gut die integrativen Wohngemeinschaften funktionieren und dass sich immer wieder Menschen ohne Behinderung finden, die das gemeinsame Wohnen von Menschen mit und ohne Behinderung für sich ausprobieren wollen.

Fotos:

1. Markus Rank und Daniel Lede Abal (von links) mit einem Klienten im Ruheraum des Förder- und Betreuungsbereichs.
2. Markus Rank (Mitte) erklärt Dorothea Kliche-Behnke und Dietmar Schöning die Wirkung des spendenfinanzierten Ruhe-Raums
(Bildnachweis für beide Fotos: factum/Weise)

Martin Schwilk
Durchwahl 278-946
martin.schwilk@bruderhausdiakonie.de